



JUGENDHILFEWERNE



WO KINDERTRÄUME RAUM ZUM WACHSEN FINDEN.

Inklusiv-pädagogisches Konzept

1	Unsere Kindertageseinrichtung „An der Appelstiege“	4
1.1	Der Träger.....	4
2	Was uns leitet	5
2.1	Unser Leitbild	5
2.2	Unser Bild vom Kind	7
2.3	Unser Bild von Familie	9
2.4	Unser Bild vom Erzieher	11
2.5	Der gesetzliche Auftrag und die gesetzlichen Grundlagen der Kindertageseinrichtungen ..	12
2.6	Datenschutz.....	13
3	Unsere pädagogischen Schwerpunkte	14
3.1	Unser Erziehungsstil	14
3.2	Der situative Ansatz.....	15
3.3	Die gruppenübergreifende Arbeit	15
3.4	Die Eingewöhnung.....	16
3.5	Die Bildungsbereiche	17
3.6	Das kindliche Spiel.....	20
3.7	Inklusion	21
3.8	Diversität	23
3.9	Gender.....	24
4	Partizipation.....	26
4.1	Beteiligung.....	26
4.2	Exkurs: Projektarbeit in der Kita.....	27
4.3	Beschwerde	30
5	Sexualpädagogisches Konzept.....	31
5.1	Doktorspiele (Anhang Broschüre „Zartbitter“).....	32
5.2	Regeln für Doktorspiele.....	33
6	Raumkonzept.....	34
6.1	Das Gebäude	34
6.2	Das Atelier	36
6.3	Der Werkraum.....	37
6.4	Der Bewegungsraum	38
6.5	Der Frühstücksraum / das Atelier del Gusto	39
6.6	Der Waschraum.....	40
6.7	Der Flur / die Piazza.....	40
6.8	Das Außengelände.....	41
7	Der Tagesablauf	42
8	Bildungsdokumentation	44
9	Zusammenarbeit im Team.....	46
9.1	Teamarbeit	46

9.2 Teamberatung	46
9.3 Fort- und Weiterbildung.....	47
10 Unsere Ziele	47
11 Zusammenarbeit mit dem Träger und Vernetzung.....	48
12 Datenschutz.....	48
13 Buch und Aktenführung.....	49
Kontakt	50

1 UNSERE KINDERTAGESEINRICHTUNG „AN DER APPELSTIEGE“

Die Kindertageseinrichtung „An der Appelstiege“ ist eine viergruppige Kita im Reiner-Klimke-Weg 1-3 in 59399 Olfen. Es werden 40 Kinder im Gruppentyp I, zehn Kinder im Gruppentyp II und 25 Kinder im Gruppentyp III in insgesamt vier Gruppen betreut.

1.1 DER TRÄGER

Unsere Einrichtung befindet sich in Trägerschaft der

St. Christophorus-Jugendhilfe gGmbH.

Abteilung:

Jugendhilfe Werne

Fürstenhof 27

59368 Werne

www.jugendhilfe-werne.de

Bereichsleitung Kindertageseinrichtungen: Stephanie Kißman

2 WAS UNS LEITET

2.1 UNSER LEITBILD

Was wir tun

Unsere Arbeit zeichnet sich dadurch aus, dass wir immer den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes im Blick haben und die Kinder „dort abholen, wo sie stehen“ und arbeiten so nach einem situativen Ansatz, welcher uns die Möglichkeiten gibt spontan und immer situationsangemessen auf Grund von Beobachtungen mit den Kindern Projekte und Angebote zu gestalten.

Wir begleiten die Kinder in den vielfältigsten Prozessen und ihrer ganzheitlichen Entwicklung um sie bestmöglich auf ihr weiteres Leben vorzubereiten.

Unsere Geschichte

Unser Gebäude ist 2011 von der Stadt Olfen erbaut worden und seit 2016 von der Jugendhilfe Werne gemietet. Somit werden an diesem Standort seit nunmehr zehn Jahren Kinder verschiedener Altersstufen betreut. Stets orientiert an sich ändernden, individuellen Bedarfen unterschiedlichster Familien.

Grundwerte im Menschenbild

Unser Handeln orientiert sich am christlichen-humanistischen Menschenbild der Caritas. Die Kinder erfahren Grundwerte wie Annahme, Achtung, gegenseitigen Respekt, Versöhnung, Nächstenliebe und Toleranz. Das gemeinsame Erleben von Bräuchen, Traditionen und Festen sind uns ein zentrales Anliegen. Wir respektieren die Würde aller Familien und Kinder, die zu ihrer Herkunft und Überzeugung andere Kulturen und Glaubensrichtungen leben.

Die Beziehungen zu unserer Umwelt

Wir sehen uns als einen Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens der Gemeinde Olfen und sind bestrebt in vielfältiger Weise teilzuhaben. So schaffen wir Begegnungsmöglichkeiten, bspw. durch unterschiedliche Formen von Elternarbeit, und orientieren uns dabei auch stets an den individuellen familiären Bedürfnissen und Bedarfen.

Unsere Vision

In einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft mit den Familien sehen wir eine wichtige Basis für die Erziehung der Kinder. Dazu bieten wir Hilfen, Unterstützung und Beratung in Erziehungsfragen an. Zusätzlich informieren wir regelmäßig über pädagogische Inhalte und gestalten unsere Arbeit transparent. Schon jetzt sind wir ein verlässlicher Teil eines Netzwerkes zur Unterstützung von Familien. Unsere Vision ist es, uns so aufzustellen, dass wir für alle aktuellen und zukünftigen Bedarfe von Eltern und Kindern ein passendes Angebot bereitstellen können.

Unser Ziel ist es mit möglichst vielen Kooperationspartnern ein umfassendes Angebot für die Familien zu gestalten. Wir sind sehr daran interessiert die Übergänge zur Grundschule ebenso bestmöglich zu gestalten wie auch kurze „Dienstwege“ zwischen anderen Institutionen, wie Kinderärzten, Frühförderstellen etc. zu installieren.

Wir entwickeln Qualität

Wir richten unsere Arbeit an den aktuell gültigen Standards aus. Wir sind offen für neue Wege und reflektieren kritisch und verantwortungsvoll unsere Arbeit.

Unsere Kompetenzen stärken

Wie die Kinder lernen auch wir Fachkräfte jeden Tag dazu und nutzen zur Unterstützung vielfältige Möglichkeiten der Reflexion und Teamberatung. Neben diesen internen Teamentwicklungsmöglichkeiten nehmen wir auch regelmäßig an externen Angeboten zur Fort- und Weiterbildung teil, die die pädagogische Arbeit mit den Kindern qualitativ noch besser macht.

Grundsätze unserer Führung

Zur Absicherung und Stärkung wird jedem Mitarbeiter/jeder Mitarbeiterin das nötige Vertrauen entgegengebracht. Zur Erfüllung unserer Aufgaben erhält auf dieser Grundlage jede/r die hierfür nötigen Kompetenzen.

Ausblick

Wir arbeiten gemeinsam an der Umsetzung von Qualitätsstandards und der kontinuierlichen Fortschreibung und Aktualisierung unseres pädagogischen Konzeptes. Hierzu gehört auch eine regelmäßige Überprüfung des Leitbildes.

2.2 UNSER BILD VOM KIND

» DIE 100 SPRACHEN DES KINDES

EIN KIND IST AUS HUNDERT GEMACHT. EIN KIND HAT HUNDERT SPRACHEN, HUNDERT HÄNDE, HUNDERT GEDANKEN, HUNDERT WEISEN ZU DENKEN, ZU SPIELEN UND ZU SPRECHEN. IMMER HUNDERT WEISEN ZUZUHÖREN, ZU STAUNEN UND ZU LIEBEN, HUNDERT WEISEN ZU SINGEN UND ZU VERSTEHEN, HUNDERT WELTEN ZU ERFINDEN, HUNDERT WELTEN ZU TRÄUMEN. EIN KIND HAT HUNDERT SPRACHEN, DOCH ES WERDEN IHM NEUNUNDNEUNZIG GERAUBT. DIE SCHULE UND DIE UMWELT TRENNEN IHM DEN KOPF VOM KÖRPER. SIE BRINGEN IHM BEI, OHNE HÄNDE ZU DENKEN, OHNE KOPF ZU HANDELN, OHNE VERGNÜGEN ZU VERSTEHEN, OHNE SPRECHEN ZUZUHÖREN, NUR OSTERN UND WEIH-NACHTEN ZU LIEBEN UND ZU STAUNEN. SIE SAGEN IHM, DASS DIE WELT BEREITS ENTDECKT IST UND VON HUNDERT SPRACHEN RAUBEN SIE DEM KIND NEUNUNDNEUNZIG. SIE SAGEN IHM, DASS DAS SPIELEN UND DIE ARBEIT DIE WIRKLICHKEIT UND DIE PHANTASIE DIE WISSENSCHAFT UND DIE VORSTELLUNGSKRAFT DER HIMMEL UND DIE ERDE DIE VERNUNFT UND DER TRAUM DINGE SIND, DIE NICHT ZUSAMMENGEHÖREN. SIE SAGEN ALSO, DASS ES DIE HUNDERT SPRACHEN NICHT GIBT.

DAS KIND SAGT: "ABER ES GIBT SIE DOCH«

— Loris Malaguzzi, Reggio Emilia 1985

Wir sehen die Kinder als eigene Persönlichkeiten, die alle ihre eigene Geschichte mitbringen und dementsprechend auch unterschiedliche Entwicklungsschritte gehen. Wir wollen sie dabei begleiten, sich ihre Welt auf ihre eigene, individuelle Art und Weise entdecken und erschließen zu können. Jedes Kind hat besondere Bedürfnisse und Rechte. Sie brauchen für ihre gesunde und ganzheitliche Entwicklung Freiräume, Zeit, Vertrauen, Bindungen, Erfolg, Misserfolg, Liebe, Respekt, Spaß, offene Ohren, Chancen, Platz, Nähe und Abstand.

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. In jedem Lebensabschnitt sind bestimmte Entwicklungsaufgaben zu bewältigen. Zu einer ganzheitlichen Entwicklung gehören Erfolge und Rückschläge, die gleichsam einen Lernprozess kennzeichnen.

Kinder sind ebenso wie Dichter, Musiker und Naturwissenschaftler eifrige Forscher und wachsen daran, wenn sie von Erwachsenen dabei mit uneingeschränkter Feinfühligkeit begleitet werden.

Dabei hat jedes Kind sein eigenes Tempo etwas zu erkunden, auszuprobieren, Irrtümer aufzudecken und sich weiter zu entwickeln. Kinder sind eigenständige Individuen, die sich durch eigenen Stärken, Interessen, Vorlieben, Erfahrungen, Kontakte und ihre eigene Persönlichkeit von anderen unterscheiden. Mit Herz, Hand und Kopf lernen Kinder sich in der Welt zurecht zu finden. Dabei steht es im Vordergrund, dass sie sich selbst ausprobieren, um eigene Erfahrungen zumachen, die nicht am Produkt, sondern am Prozess orientiert sind, denn ein Kind weiß am besten, was es wann und in welcher Form braucht.

Wir sehen Vielfalt als Chance und als Möglichkeit viele unterschiedliche Ressourcen der Kinder mit in den Alltag zu integrieren. Denn jedes Kind bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten: Temperament, Stärken, Bedürfnisse, Interessen, Lern- und Entwicklungstempo, die eigene Biografie und somit individuelle Lernvoraussetzungen. Jedes Kind ist etwas ganz Besonderes!

Unser Ziel ist es jedes Kind individuell und situations- sowie entwicklungsangemessen zu fördern und zu begleiten. Dabei machen wir uns immer wieder die kindliche Neugier, Wissbegierde und Entdeckungsfreude zu Nutze. Durch eine von den Pädagogische Fachkraft anregende und vorbereitete Umgebung erhalten die Kinder ideale und variantenreiche Möglichkeiten sich ganzheitlich zu entwickeln. Gepaart mit befriedigten Grundbedürfnissen wie Geborgenheit und Wohlbefinden erhalten die Kinder wichtige Voraussetzungen sich emotional gesund zu entwickeln und profitieren auch im Hinblick auf die Entwicklung des Gehirns in besonderem Maße.



2.3 UNSER BILD VON FAMILIE

»Zusammenkommen ist der Beginn,
Zusammenbleiben ist der Weg,
Zusammenarbeiten ist ein Erfolg.«

— Henry Ford

Die Zusammenarbeit mit den Familien in unserer Kita verstehen wir als **Erziehungspartnerschaft** und sie stellt einen festen Bestandteil für uns dar. Gemeinsam sind wir als Einrichtung mit den Familien für das Wohlergehen des Kindes verantwortlich. Dieses partnerschaftliche Zusammenspiel soll die elterlichen Erziehungskompetenzen stärken und stützen. Dadurch erfährt das Kind Unterstützung und kann sich so individuell entwickeln. Daneben sind wir den Familien auch jederzeit eine Unterstützung, wenn die Notwendigkeit besteht.



Erziehungspartnerschaft

Das Personal der Einrichtung arbeitet mit den Eltern bei der Förderung der Kinder partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammen. Die Eltern haben einen Anspruch auf eine regelmäßige Information über den Stand des Bildungs- und Entwicklungsprozesses ihres Kindes. Dazu ist den Eltern mindestens einmal im Kindergartenjahr ein Gespräch über die Entwicklung ihres Kindes, seine besonderen Interessen und Fähigkeiten sowie geplante Maßnahmen zur gezielten Förderung des Kindes anzubieten. Nach Beendigung der Eingewöhnungszeit, jedoch spätestens nach sechs Monaten reflektieren wir im ersten Elterngespräch die Eingewöhnungsphase des Kindes. Zusätzlich dazu gibt es immer die Möglichkeit für sog. Tür- und Angelgespräche um die Interessen des Kindes sorgfältig zu besprechen. Die Eltern haben weiterhin auch die Möglichkeit zur Hospitation.

Die pädagogischen Kräfte zeigen Interesse an der Lebenssituation der Familie des Kindes. Dazu gehören Kenntnisse über die Familienkonstellation, Wohn- und Arbeitsverhältnisse, über Veränderungen und besondere Belastungen in Familie. Ein umfassendes Aufnahmegeräusch findet statt.

Durch die Kinder partizipieren die Eltern aktiv am Kindergartenalltag, indem sie an gemeinsamen Feste oder Veranstaltungen teilnehmen und für diese Events gegebenenfalls selbstgemachte Speisen oder Getränke mitbringen.

Elternarbeit bedeutet für uns als Einrichtung:

- eine offene und freundliche Atmosphäre im Alltag schaffen
- immer ein offenes Ohr für Familien und Kinder zu haben
- nicht gegeneinander, sondern miteinander arbeiten
- Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung
- Informationen und Austausch im Kitaalltag

Formen der Elternarbeit

- Aufnahmegergespräche, Tür- und Angelgespräche
- Telefonate
- Entwicklungsgespräche mindestens einmal jährlich
- Elternbriefe, Elternfragebögen
- Elternabende zu aktuellen Themen und Gruppen- und Kita-Ebene
- Elternnachmittage
- Bastelnachmittage
- Hospitationen nach Absprache
- Elterngespräche mit (externer) Beratung
- regelmäßige Informationen über unsere Kita App und über die Infotafel im Eingangsbereich

Ziele der Elternarbeit

- **Austausch und Information:** Die Pädagogische Fachkraft und Eltern tauschen sich regelmäßig über die Entwicklung des Kindes aus. Alltagssituationen und Besonderheiten werden besprochen und lösungsorientiert bearbeitet.
- **Stärkung der Erziehungskompetenz:** Eltern spielen bei der Erziehung der Kinder die größte Rolle, welche wir als Team stützen und ergänzen möchten, sodass wir die Eltern über die kindliche Entwicklung informieren
- **Beratung der Eltern und Vermittlung von Hilfsangeboten:** Bei Verhaltensauffälligkeiten, Herausforderungen in der kindlichen Erziehung oder Entwicklungsverzögerungen tauschen die Pädagogische Fachkraft sich mit den Eltern aus und versuchen durch regelmäßige Gespräche eine gemeinsame Lösung zu finden.
- **Partizipation:** Wir möchten den Familien das aktive Miterleben des Alltags in der Kindertageseinrichtung ermöglichen. Daher steht es diesen jederzeit frei einen Hospitationstag auszumachen.

2.4 UNSER BILD VOM ERZIEHER

„Der wahre Erzieher ist auf seine Art ein Zauberer und ein Bezaubernder.“ RUDOLF STEINER

In ihrer Entwicklung brauchen Kinder besonders viel Einfühlungsvermögen, Verständnis, Halt und Unterstützung, damit sie ihre Entwicklungsschritte auch psychisch bewältigen können.

Diese Prozesse begleiten wir wertschätzend und individuell auf jedes Kind bezogen.

Ebenso unbestritten ist, dass Kinder diese Selbstbildungspotenziale im sozialen Miteinander entfalten und dass sie der Anregung, Förderung und Herausforderung bedürfen. Unsere Aufgabe ist es, dies sicherzustellen, damit die Kinder alle Chancen erhalten, ihr Leben kompetent und verantwortlich in der sozialen Gemeinschaft zu gestalten.

Bei allen Aktivitäten sind wir, das Team, pädagogische Begleiter, Vertraute, Helfer, oft auch selbst Lernende und Staunende - es gibt jeden Tag etwas Neues und Interessantes mit den Kindern zu entdecken.

Die Individualität des Kindes zu achten, ist daher Ausdruck des Respekts vor den Kindern. Sich bewusst zu sein, dass man in bestehende Bildungsprozesse eintritt und weitere später folgen werden, ist Ausdruck von Professionalität.

Kinder können ihre Selbstbildungspotenziale nicht allein, sondern nur im sozialen Miteinander voll entfalten. Kinder sind von Geburt an in soziale Beziehungen eingebettet und haben grundlegende Bedürfnisse nach emotionaler Sicherheit, Zuwendung, Fürsorge und Wertschätzung von Seiten ihrer Erzieher. Die Arbeit mit Kindern und Ihren Familien unterliegt einem ständigen Wandel. Bedürfnisse, Anforderungen, Methoden und Schwerpunkte ändern sich ständig. Um eine ständige Weiterqualifizierung zu gewährleisten ist es vom Träger gewünscht, dass alle Mitarbeiter/innen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teilnehmen. Da die Inhalte wieder ins Team und in die Arbeit eingebracht werden, kommen diese der gesamten Einrichtung zugute.

2.5 DER GESETZLICHE AUFTRAG UND DIE GESETZLICHEN GRUNDLAGEN DER KINDERTAGESEINRICHTUNGEN

Der gesetzliche Auftrag von Kindertageseinrichtungen ist in §§ 22, 22 a SGB VIII sowie über § 26 SGB VIII im 1. AG KJHG NRW niedergelegt.

§ 22 Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen

- (1) In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten (Tageseinrichtungen), soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.
- (2) Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.
- (3) Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und anderen Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen.

Gemäß des ab dem 01.08.2008 in Kraft tretenden Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) des Landes NRW:

§ 1 Geltungsbereich und Begriffsbestimmung

1. Das Gesetz gilt für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen
2. Das Gesetz gilt für Kinder, die in NRW ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben und einen Platz in einer Kindertageseinrichtung oder in Kindertagespflege in NRW in Anspruch nehmen.
3. Eltern im Sinne des Gesetzes sind die jeweiligen Erziehungsberechtigten.

§ 2 Allgemeiner Grundsatz

1. Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.

§ 3 Aufgaben und Ziele

1. Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

2. Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

§ 5 Angebote für Schulkinder

1. Das Jugendamt kann die Verpflichtung nach § 24 SGB VIII, für Kinder im schulpflichtigen Alter nach Bedarf Plätze in Tageseinrichtungen vorhalten.

2.6 DATENSCHUTZ

Wir verarbeiten Ihre personenbezogenen Daten nur zu den in dieser Datenschutzerklärung genannten Zwecken. Eine Übermittlung Ihrer persönlichen Daten an Dritte zu anderen als den genannten Zwecken findet nicht statt. Wir geben Ihre persönlichen Daten nur an Dritte weiter, wenn:

- Sie Ihre ausdrückliche Einwilligung dazu erteilt haben,
- die Verarbeitung zur Abwicklung eines Vertrags mit Ihnen erforderlich ist,
- die Verarbeitung zur Erfüllung einer rechtlichen Verpflichtung erforderlich ist,

die Verarbeitung zur Wahrung berechtigter Interessen erforderlich ist und kein Grund zur Annahme besteht, dass Sie ein überwiegendes schutzwürdiges Interesse an der Nichtweitergabe Ihrer Daten haben.

3 UNSERE PÄDAGOGISCHEN SCHWERPUNKTE

3.1 UNSER ERZIEHUNGSTIL

Die humanistische Lebensauffassung vertraut darauf, dass Menschen fähig sind, ihr Leben selbstbestimmt und sozial verantwortlich zu gestalten. In der Gestaltung des Alltags in unserer Kindertageseinrichtung ist uns sowohl die Ausprägung von Individualität als auch die Erfahrung von Gemeinschaft und welchen Wert diese hat, besonders wichtig, daher pflegen wir einen **partnerschaftlich-demokratischen Erziehungsstil**.

In unserer Kita gibt es eine natürliche Altersmischung, die gesehen und der Beachtung geschenkt wird. Wir fördern ein altersübergreifendes und interkulturelles Zusammenleben. Wertebildung geschieht vorrangig über das eigene Erleben. Der Kern humanistischer Pädagogik ist die Anerkennung und Achtung der Würde der Kinder. Sie sind von Beginn an Menschen mit eigener Identität, die auf ihre ganz eigene Art denken und fühlen, die Welt wahrnehmen und sich äußern. Jedes Kind ist einzigartig. Kindheit ist eine Entwicklungsphase mit hohem Eigenwert, in der wir das Kind als kompetenten, eigenaktiven und sozialen Akteur seiner Entwicklung sehen. Jedes Kind hat ein Anrecht auf ein sinnvolles und nützliches Tun nach seinem Ermessen, auf sein Bild von der Welt und auf eigene Erfahrungen.

Unser demokratisches Verständnis von Erziehung ist das Anerkennen von Rechten der Kinder. Wir bringen den Kindern Achtung und Respekt entgegen und unterstützen sie, diese Grundsätze wahrzunehmen und ebenfalls anzuwenden. Zu den wichtigen Rechten der Kinder zählen wir das Recht auf Anerkennung und Wertschätzung, auf Verwirklichung ihrer Entwicklungspotentiale und das Recht auf Bildung. Bildung als ein Menschenrecht verwirklichen wir durch die Gestaltung unserer Räumlichkeiten in der Kita, welche wir als anregende Bildungsorte ansehen. Es ist unsere Verantwortung, Kinder in ihrer eigenen Art, sich die Welt anzueignen kompetent zu begleiten. Die Haltung eines jeden einzelnen Erziehers ist maßgeblich für die Umsetzung und Einhaltung der oben genannten Rechte.

3.2 DER SITUATIVE ANSATZ

Grundlage unserer Erziehungsarbeit ist der situative Ansatz, mit dem wir den Kindern die Möglichkeit geben, Lebensereignisse und erlebte Situationen zu verstehen und aufzuarbeiten. Dabei werden die individuellen Erfahrungen und Erlebnisse eines jeden Kindes berücksichtigt, mit dem Ziel eigene und lebenspraktische Fähigkeiten zu erweitern, Erfahrungshorizonte zu vergrößern, Selbstständigkeit weiter zu entwickeln und zu solidarischem Denken und Handeln anzuregen.

Das kindliche Spiel nimmt in der Entwicklung von Geburt an eine zentrale Rolle ein. Spielen mit seinen unterschiedlichen Formen und Gestaltungsvarianten (Konstruktionsspiele, Regelspiele, Freispiele, Puppenspiele, freie und angeleitete Rollenspiele) bedeutet für Kinder neben Spaß und Freude einen vielfältigen Raum für Lernprozesse. Den Kindern Raum zum Spielen zu geben heißt auch, ihnen Raum zum Lernen zu geben. Hierbei ist das freie Spiel von besonderer Wichtigkeit.

Wir begleiten die Kinder auf ihrem Entwicklungsweg und unterstützen jedes Kind individuell, indem wir Spielanreize und Lernimpulse geben. Hierbei stehen die Bedürfnisse und Interessen der Kinder immer im Vordergrund und bilden die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bei der Auswahl der Inhalte und Methoden.



3.3 DIE GRUPPENÜBERGREIFENDE ARBEIT

Neben der Situationsorientierung wird bei uns auch **gruppenübergreifend** gearbeitet. Die Kinder sind zwar in Krabbelkäfer, Glühwürmchen, Finken und Spatzen eingeteilt, doch handelt es sich bei dieser Einteilung lediglich um pädagogische Gruppen, die keineswegs in sich geschlossen sind. Die Kinder erleben in diesen Gruppen einen gemeinsamen Morgenkreis und in der Regel das Mittagessen, können sich aber vor und nach dem Morgenkreis sowie dem Mittagessen selbstständig in der Kita bewegen und sich ihre Spielräume, in Absprache mit anderen Kindern und den Pädagogische Fachkraft, weitestgehend frei wählen. Räume werden von den Pädagogische Fachkraft anregend gestaltet und laden die Kinder ein sich, auch ohne ständige Anwesenheit von Pädagogische Fachkraft, dort aufzuhalten und zu spielen. Dabei bleibt es den Kindern auch vorbehalten zu entscheiden wie viele Kinder in einem Raum gemeinsam spielen dürfen. So lernen sie zu teilen und eigene Ideen und Wünsche anzupassen und mit anderen Kindern zu verhandeln. Einen weiteren Vorteil bietet die gruppenübergreifende Arbeit zudem noch, wenn man sieht, dass U3-Kinder von Ü3-Kindern profitieren (können) und andersrum auch die Ü3-Kinder durch Anwesenheit und Kooperation mit den U3-Kindern einen Mehrwert erzielen.

Weiterhin kennen alle pädagogischen Fachkräfte alle Kinder und sind so in der Lage aktiv an der Entwicklung teilzuhaben. Kindliche Interessen können mit mehreren Kindern geteilt werden und es können so auch überraschende und unerwartete Spielpartner zueinander finden, welche die gleichen Interessen haben. Der Gruppenraum wird zudem auch durchaus noch besonderer, indem er ein Ort von angeleiteten Projekten wird, welche die Kinder einladen teilzunehmen.

Zu guter Letzt führt die entsprechende Haltung der einzelnen pädagogischen Fachkraft dazu, dass sowohl Kinder als auch pädagogische Fachkraft ein besonderes Klima erleben, welches immer an den Bedürfnissen der Kinder orientiert ist und so die Zufriedenheit aller Beteiligten (Kinder, Eltern, pädagogische Fachkraft) steigert. Den Kindern wird mehr zugetraut und der Raum gegeben für eigene, selbstwirksame Erfahrungen.

3.4 DIE EINGEWÖHNUNG

Kurz vor Beginn der Eingewöhnung haben die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern die Möglichkeit, die Kita an sogenannten Schnuppertagen zu besuchen. Diese finden einige Wochen vor der Eingewöhnungszeit statt, sodass die Kinder und Eltern erste Kontakte zu den Erziehern*innen knüpfen, diese kennen lernen und sich die Einrichtung mit ihren Räumlichkeiten und Gegebenheiten „beschnuppern“ können. Hier können vorweg erste Absprachen, wie zum Beispiel der genaue Eingewöhnungsstart, den Ablauf der Eingewöhnung und natürlich Fragen zum Kind getroffen und geklärt werden. Zusätzlich erhalten die Eltern eine Begrüßungsmappe mit allen wichtigen Dokumenten von uns.

Das einzugewöhnende, neue Kind wird in der Kita neue Wege gehen, sich neue Räume aneignen, sich mit unbekannten Tagesabläufen und Gewohnheiten vertraut machen, viele neue Kinder kennen lernen und zunächst noch fremden Erwachsenen begegnen. Für das Kind sind diese vielen Schritte bedeutsame Ereignisse. Es wird neugierig, aufgeregt, unsicher und vielleicht auch etwas ängstlich sein. Damit das Kind diesen Anfang erfolgreich gestalten und sich in unserer Einrichtung wohl fühlen kann, braucht es Begleitung, Orientierung und einfühlsamen Schutz durch das pädagogische Personal. Wir wollen - gemeinsam mit den Familien – dem Kind diesen Anfang erleichtern. Daher beginnt für alle Kinder die Zeit in unserer Kindertageseinrichtung mit einer sogenannten „Eingewöhnungszeit“, um den Kindern den Übergang von der vertrauten Familienwelt in die noch unbekannte Welt der Kita zu erleichtern. Bis das Kind sich mit der neuen Umgebung vertraut gemacht und eine vertrauensvolle Beziehung zu seinem/r selbst gewählten Bezugserzieher*in aufgebaut hat, ist es notwendig, dass das Kind in der ersten Zeit von einer festen Bezugsperson begleitet und unterstützt wird. Diese Bezugsperson gibt dem

Kind die Sicherheit, die es braucht, um sich auf das Neue erfolgreich einlassen zu können. Außerdem können die Familien den Tagesablauf unserer Kindertageseinrichtung kennen lernen.

Die Dauer der Eingewöhnungszeit ist immer individuell und darf so lange dauern, wie ein jedes Kind diese benötigt.

Wichtig für Ihre Planung: Ihr Kind braucht während der Eingewöhnungszeit Ihre Begleitung und Unterstützung. Sie geben Ihrem Kind die Sicherheit und den Schutz, denn es braucht, um sich auf das Neue einlassen zu können. Können Sie aus wichtigen Gründen die Eingewöhnung nicht selber übernehmen, kann auch eine andere vertraute Person Ihrem Kind während dieser Zeit zur Seite stehen. Allerdings empfehlen wir möglichst keinen weiteren Wechsel der Begleitpersonen. Weiterhin bitten wir Sie, auch in den darauffolgenden Wochen Ihren Alltag darauf auszurichten, dass Sie kurzfristig erreichbar sind. Auch bitten wir Sie Ihren Urlaub so zu planen, dass Ihr Kind nicht während oder kurz nach der Eingewöhnungsphase eine längere Abwesenheitszeit von der Einrichtung hat. Vertraute Übergangsobjekte von Zuhause wie Schmusetuch, Kuscheltier, Bücher, Bilder, Trinktasse oder ein Lieblingsspielzeug können für Ihr Kind während der ersten Zeit in der neuen Umgebung sehr hilfreich sein. Bringen Sie diese also ruhig mit. Mit Ihrer Begleitung erleichtern Sie Ihrem Kind den Übergang in die Kita. Dennoch kann es sein, dass die Vielfalt der neuen Eindrücke Ihr Kind während der ersten Wochen in der neuen Umgebung schneller als gewohnt ermüden lässt oder Ihr Kind ungewohnte Reaktionen zeigt. Machen Sie sich darüber keine Sorgen, denn Sie werden durch Ihre aktive Teilnahme erkennen, welche vielfältigen Entwicklungsaufgaben und Entwicklungsschritte Ihr Kind in dieser Zeit vollbringt.

3.5 DIE BILDUNGSBEREICHE

Innerhalb der Kita lassen sich alle zehn Bildungsbereiche entdecken, so dass Bildung auf unterschiedlichste Weise stattfinden kann. Zumeist ist es so, dass man einzelne Bereiche nicht völlig losgelöst von einander sehen kann. Somit sind Bildungsbereiche innerhalb der Kita oftmals miteinander verknüpft und bedingen sich gegenseitig. Im Folgenden werden die einzelnen Bereiche und deren Umsetzung im Alltag näher beschrieben.

Naturwissenschaftlich-technische Bildung

- Spaziergänge in den Wald
- Anbau von Obst, Kräutern und Gemüse im eigenen Garten
- Gartenarbeit von und mit Kindern

- Thematisierung der Jahreszeiten im Jahreskreis
- Projekte, Experimente, Forschungen
- Werkraum mit verschiedenen Naturmaterialien

Bewegung

- Bewegungsbaustellen im Bewegungsraum
- Spaziergänge in unterschiedlichen Geländen mit guter Anbindung an Wald, Feld und Stadtkern
- Freispiel im Gebäude und im großen Garten mit unterschiedlichen Höhenstufen
- Bälle in unterschiedlichen Formen und Größen mit freiem Zugang für Kinder
- Fahrzeuge für innen und außen
- „Kletterbäume“ im Garten

Ökologische Bildung

- Ganzheitliches Naturerleben („sich dreckig machen dürfen“)
- Kreative Beschäftigung mit Naturmaterialien und recycelbaren Dingen
- Mülltrennung im Sinne der Nachhaltigkeit
- Eigener Garten zur partiellen Selbstversorgung
- Regionalität
- Ausflüge zu umliegenden Bauern

Musisch-ästhetische Bildung

- Atelier mit den unterschiedlichsten weitestgehend frei verfügbaren Materialien
- Morgenkreis, Sing- und Tanzangebote

Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

- Jedes Kind wird so angenommen, wie es ist
- Altersmischung
- Gruppenübergreifendes Konzept
- Teilnahme am sozialen Leben der Stadt Olfen (Karneval)
- Inklusion/Integration
- Beschwerdemöglichkeiten für Kinder
- Ausflüge in die Innenstadt (Einkäufe erledigen etc.)

Sprache und Kommunikation

- Verbildlichung von Abläufen, Essen, Ausflugszielen
- Bewusstsein des Sprachvorbilds bei allen pädagogischen Fachkräften
- Morgenkreis
- Bilderbuchbetrachtungen
- Rollenspielbereich mit Verkleidungsmöglichkeiten

Religiöse und ethische Bildung

- Auseinandersetzung mit „richtig“ und „falsch“
- Ökumenisches Begehen von Festtagen unterschiedlicher Religionen
- Wertevermittlung
- Kultursensible und offene Haltung der Pädagogische Fachkraft

Körper, Gesundheit und Ernährung

- Kooperation mit dem Arbeitskreis Zahngesundheit Coesfeld
- Essenslieferant „Stattküche“ Münster
- Gestaltung des Speiseplans durch Kinder und angelehnt an die Vorgaben der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE)
- Kooperationspartner im Bereich der Logopädie, Ergotherapie und Frühförderung
- Gesunder Snack am Nachmittag
- Gemüsegarten

Medien

- Tablet für jeden Gruppenraum mit Lautsprecher
- Homepage
- Padlet
- CD-Player
- Digitaler Morgenkreis
- Kita-App

Mathematische Bildung

- Selbst hergestellter Kalender aus Naturmaterialien
- Gemeinsames Kochen und Backen (messen und wiegen von Zutaten)
- Sprachanlässe
- Abzählreime
- Sortieren bei Aufräumvorgängen

3.6 DAS KINDLICHE SPIEL

„Das Spiel ist (...) ein Prozess, durch den das Kind die Gegebenheiten der Erfahrung miteinander verbindet, um eine Realität zu konstruieren“

Das Spiel dient dem Kind dazu selbstständig und eigendynamisch zu lernen. Kinder setzen sich eigene Ziele und bestimmen von sich aus Spielaufgaben. Das kindliche Spiel ist immer **selbstbestimmt, zwanglos und freiwillig**. So kann es als spaßmachend, aufregend, spannend und entspannend zugleich empfunden werden. Spiel geht auch immer mit Forschen und Experimentieren einher und sorgt für **Erkenntnisgewinne und Aha-Erlebnisse**.

Im Tagesablauf werden alle noch so alltäglichen Abläufe und Prozesse für viele Kinder als Spiel angesehen. Zunächst spielen die Kinder meist noch alleine und parallel, mit zunehmendem Alter geht das parallele Spiel in interagierendes (Rollen-)Spiel über und unterstützt so zwangsläufig die **Kommunikations- und sozial-emotionale Entwicklung** der Kinder. Kinder müssen sich mit anderen Kindern auseinandersetzen, Regeln für das gemeinsame Spiel vereinbaren, den eigenen Willen durchsetzen oder Kompromisse eingehen.

Für unsere pädagogische Arbeit ist es eminent, dass die Kinder die notwendigen (Frei)Räume für ihr selbstbestimmtes, freies Spiel erhalten und so von- und miteinander lernen können. Die Rolle der Pädagogische Fachkraft ist die einer „**Zeug*in**“, „**Forscher*in**“ und „**Begleiter*in**“. Die Aufgaben umfassen neben der meist stillen Beobachtung und Dokumentation die Impulsgabe und Unterstützung sofern diese von Kindern gewünscht ist.

Das **Freispiel**, als ein unangeleitetes, kindliches Spiel, ermöglicht den Kindern eine größtmögliche Selbständigkeit sich mit der gegenständlichen Umwelt auseinanderzusetzen und zu interagieren. Kinder nehmen eigene Positionen und Rollen wahr und können jederzeit über Inhalte und Themen des Spiels bestimmen. So ist es für das Kind auch zweitrangig ein Ergebnis zu erzielen, vielmehr kommt es auf

den Prozess selbst an. Kinder bauen eigene Erfahrungen in ihr Spiel mit ein, insbesondere, wenn es sich um Rollen- oder Symbolspiel handelt.

Freispiel findet sowohl innerhalb der Kitaräume als auch im **Außengelände** oder im **Sozialraum** statt und kennt außer der Ruhephase nach dem Mittagessen keine zeitliche Einschränkung oder Begrenzung. Auf dem Außengelände gibt es bspw. jahreszeitenabhängig jeden Tag etwas Neues zu entdecken und zu erforschen. Beinahe alles kann für das kindliche Spiel zweckentfremdet werden und eine für Erwachsene kaum vorstellbare, neue und fantastische Bedeutung bekommen.

Im Sozialraum der Kita finden sich für das Kind spielerische Möglichkeiten die eigene Umwelt zu erfahren, um so eine eigene Realität im Spiel abilden zu können. Beobachtungen innerhalb des Sozialraums können eine anregende Wirkung auf das Kind haben und dafür sorgen, dass diese Erlebnisse und Sinnesindrücke in das kindliche Spiel eingebaut und so zu einer eigenen neuen Realität werden. **Weltwissen** wird sich somit in spielerischer Form angeeignet sowie ge- und erlebt.

3.7 INKLUSION

„Sich verstehen, sich verständigen, miteinander vertraut werden, darin liegt die Zukunft der Menschheit.“

Rolf Niemann



Jedes Kind kommt auf dieser Welt nur einmal vor, d. h. es ist einmalig. Es hat das Bedürfnis zu lernen und wertgeschätzt zu werden. In unserem Menschenbild erkennen wir die Unterschiedlichkeit und Individualität jedes einzelnen Kindes an. Jedes Kind ist willkommen und wird mit seinen Bedürfnissen und Stärken gesehen. Alle Kinder sind mit den gleichen Rechten ausgestattet. Wir streben eine gemeinsame Erziehung und Bildung unabhängig von Besonderheiten der Kinder an. In unserer Einrichtung leben wir Inklusion, ungeachtet von Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, nationaler, ethnischer oder sozialer Herkunft, politischer Überzeugung, Religion, Behinderung oder irgendeiner anderen Lebensbedingung. Wir bemühen uns um einen Kernbestand von Gemeinsamkeiten und sind offen für Kinder mit unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen. Das Wohl des Kindes steht bei allen Maßnahmen im Mittelpunkt. Das Lernen mit-, unter- und voneinander bewirkt eine Stärkung der Kinder in ihrer gesamten Entwicklung. Durch die gemeinsame Bildung, Betreuung und Erziehung erfahren die Kinder, dass jeder Mensch individuell ist. Die Kinder wachsen gemeinsam auf und empfinden ihre Vielfältigkeit, ihre eigenen Stärken und Schwächen als selbstverständlich. Jedes Kind hat aufgrund seiner Einzigartigkeit einen individuellen Förderbedarf.

Unsere pädagogischen Schwerpunkte, der situationsorientierte Ansatz sowie die teiloffene Arbeit greifen bewusst den Bezug zu den Lebenssituationen der Kinder auf und stellen diese in den Mittelpunkt des Geschehens. Es ist für uns selbstverständlich, alle Kinder als Individuum mit oder ohne Behinderung gleichberechtigt zu begleiten, zu bilden und zu betreuen. Dazu gehört auch, dass wir die Kinder unterstützend begleiten, wenn Unterschiede für sie bedeutsam werden. Es ist entscheidend diese Unterschiede zu benennen, denn nur so können wir gemeinsam verstehen, dass jeder in seiner Identität wichtig und richtig ist – und zwar genau so wie er oder sie ist. Uns ist bewusst, dass die

Entwicklung des Kindes neben Anlage und Umweltprägung auch durch seine persönliche Aktivität beeinflusst wird. Unser interdisziplinäres Team begleitet alle Kinder mit wertschätzender Zuwendung und Empathie. Eine gelungene Interaktion zwischen Kindern und Erzieher:innen wirkt sich auf den Umgang der Kinder untereinander und miteinander aus. Wir leben vor und zeigen den Kindern, dass es normal ist Hilfe anzunehmen oder Unterstützung zu geben. Wir lenken unseren Blick auf die Ressourcen des Kindes und geben Raum für Selbstwirksamkeitserfahrungen. Wir respektieren die individuelle Form der Kommunikation des Kindes und gehen darauf ein. Kinder werden ermutigt unmöglich erscheinende Ziele mit ihren eigenen Mitteln zu erreichen. Die Kinder wachsen an ihren Herausforderungen. Allen Kindern wird die Teilhabe am Bildungsprozess ermöglicht. Auf der Basis der uneingeschränkten Wertschätzung und Anerkennung jedes Einzelnen arbeiten wir auf erzieherischer, gesellschaftlicher und didaktischer Ebene, um die Förderung jedes einzelnen Kindes zu gestalten und ein gemeinsames Miteinander in Vielfalt zu leben. Diese Haltung übertragen wir auch auf unser Team. Alle Teammitglieder werden mit all ihren Stärken und Schwächen sowie Meinungen und Ideen wahrgenommen und wertgeschätzt. Die Ausgestaltung der Inklusion ist ein gemeinsamer Austauschprozess. Unsere aufgeschlossene und wertschätzende Haltung begünstigt auch eine offene und konstruktive Teamarbeit. Die Gestaltung einer barrierefreien Umgebung, die schon in den Köpfen beginnt, ist ein fortlaufender Prozess in unserer täglichen Arbeit. Wir wollen die Kinder darin stärken, sich zu eigenverantwortlichen und autonomen Personen zu entwickeln und sich zugleich auch als ein Teil der Gruppe zu fühlen. Unser Ziel ist es eine Vielfalt zu leben, in der Inklusion alltäglich ist und wo sich jeder mit seiner Persönlichkeit willkommen fühlt.

Die Motivation, das Engagement und die Bereitschaft aller Beteiligten die die Umsetzung des inklusiven Gedankens in unserer Kindertageseinrichtung anstreben sind sehr hoch. Eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns dabei sehr wichtig und spielt eine bedeutsame Rolle bei der Umsetzung der Inklusion.

Diese Zusammenarbeit wird unter anderem von Eltern/Erziehungsberechtigten und Erzieher*innen in Tür- und Angelgespräche, geplanten Gesprächen sowie der Portfolioarbeit und Dokumentation geprägt. Diese geben uns die Chance mehr über die Kinder zu erfahren. Um den Kindern weitere Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten, pflegen wir den Kontakt zu verschiedenen Therapeut:innenn und Frühförderstellen. Zudem verfügen wir bei der Jugendhilfe über eine externe Beratung. Die gemeinsame Arbeit findet in Form von Aufklärungs- sowie Beratungsgesprächen oder zum Informationsaustausch statt.

Antragsstellung

Über einen inklusiven Kitaplatz entscheidet das Landesjugendamt. Die erforderlichen schriftlichen Anträge werden vom Träger über das örtliche Jugendamt an den Landschaftsverband Westfalen-Lippe-Landesjugendamt- gestellt.

3.8 DIVERSITÄT

Vielfalt gibt es in jeder Kindergruppe, egal wie die Gruppe zusammengesetzt ist. Wie unterscheiden sich Kinder im Äußerlichen, wie leben die Kinder mit ihren Familien oder wer kann was besonders gut? Sich in der Kita auf den Weg machen und Unterschiede finden, macht zum ersten Spaß und stärkt zudem die Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes. Kinder thematisieren Gemeinsamkeiten und Unterschiede, sie stellen Fragen, sie beobachten im alltäglichen Umfeld Menschen und sie sind neugierig. Unsere Kita ist ein Ort des Miteinanders und der Akzeptanz, an dem wir einander tolerieren, respektieren und aufeinander Rücksicht nehmen. Die Kinder sollen Präsenz und Wertschätzung verschiedener Sprachen und Kulturen im Alltag konkret erfahren und ihre eigene Identität entwickeln und leben können. Die Kinder erfahren, dass alle Menschen gleich und dennoch unterschiedlich sind. Der Mittelpunkt der interkulturellen Erziehung ist, alle Kinder zu weltoffenen Menschen unserer Erde zu erziehen, um langfristig ein friedliches Zusammenleben, sowie Anerkennungskultur zu schaffen. Um dieses Ziel zu erreichen, erweitern wir das Angebot der multikulturellen Erziehung immer wieder aufs Neue. Durch Bücher, Reime, Lieder, verschiedene Spielmaterialien und Projekte, die sich oftmals mit anderen Ländern auseinandersetzen, bekommen die Kinder immer wieder Einblicke in andere Kulturen.

Kindergartenkinder nehmen Unterschiede sehr bewusst wahr-auch wenn sie nicht angesprochen werden. Die Maria hat viel dunklere Haut, der Fritz hat zwei Papas, Mehmet kann viel besser tanzen und Klara lebt mit ihrer Mutter allein in einer Wohnung.

Indem wir uns gemeinsam mit den Kindern auf die Spur von Unterschieden und Gemeinsamkeiten begeben, ermöglichen wir ihnen eine Auseinandersetzung mit körperlicher, kultureller und sozialer Vielfalt.

»Das Anderssein der anderen
Als Bereicherung des eigenen Seins begreifen;
Sich verstehen,
sich verständigen,
miteinander vertraut werden,
darin liegt die Zukunft der Menschheit.«

— Rolf Niemann

3.9 GENDER

Trotz großer gesellschaftlicher Fortschritte in den letzten Jahrzehnten, ist die Herstellung und Sicherung von Geschlechtergleichberechtigung noch immer eine große Herausforderung auf struktureller, institutioneller und individueller Ebene.

Als Teil dieses Prozesses erließ das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) die Gender-Mainstreaming-Strategie, eine Verpflichtung zur Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit in allen gesellschaftlichen und politischen Vorhaben, um den gesetzlichen Vorgaben aus §9 Abs. 3 SGBVIII zu entsprechen, welche zum Ziel hat „die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen, Jungen sowie transidenten, nichtbinären und intergeschlechtlichen jungen Menschen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung der Geschlechter zu fördern“.

Wir legen in unserer Arbeit deshalb großen Wert auf eine geschlechtssensible Pädagogik, die es allen Kindern ermöglichen soll, sich ohne Benachteiligungen und Einschränkungen durch noch immer wirkende geschlechtsorientierte Stereotypen zu entwickeln.

Um dies zu ermöglichen wenden wir in unserer pädagogischen Arbeit das Prinzip der Koedukation an, bei dem Kinder aller Geschlechter miteinander und voneinander lernen und im gemeinsamen Spiel Rollenklischees aufbrechen. Wir verstehen uns dabei als Begleiter von Gruppenprozessen und unter-

stützen die Rollenfreiheit durch Reflektion von aufkommenden Klischees: „*Jungs spielen nicht mit Puppen*“ oder „*Mädchen sind zu schwach dafür*“. Diese Vermeidung von männlich oder weiblich konnotierten Rollen gibt den Kindern die Möglichkeit sich ohne stereotyp vorgeschriebene Verhaltensweisen und unterstellte Bedürfnisse frei zu entfalten.

Ein wichtiger Baustein für eine geschlechtssensible Pädagogik ist die Gestaltung von Räumen und Spielbereichen, in denen eine stereotype Trennung von Spielinteressen vermieden und damit eine geschlechtsunabhängige Interessens- und Kompetenzentwicklung gefördert wird.

Zudem legen wir großen Wert auf eine geschlechtssensible Sprache sowohl in Spielen und Liedern als auch im Dialog mit den Kindern. Dies beginnt bei der Nennung der weiblichen Personenbezeichnung von Frauen und Mädchen bspw. in Berufsbezeichnungen und schlägt sich auch auf Lied- und Spieltexte nieder, bei denen wir auf eine Ausgewogenheit von weiblichen und männlichen Personenbezeichnungen achten:

Es ist nicht immer der Feuerwehrmann, sondern abwechselnd auch die Feuerwehrfrau; es ist nicht immer die Krankenschwester, sondern abwechselnd auch der Krankenpfleger; etc.

Auch in Texten klischehaft zugewiesene Emotionen und Eigenschaften von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern vermeiden wir in unserem Sprachgebrauch.

Im Dialog mit den Kindern ordnen wir Tätigkeiten im familiären Umfeld nicht stereotyp einem Elternteil zu: bspw.: „*Hat Mama dir das Brot geschmiert?*“ oder „*Hat der Papa das Spielzeug repariert?*“

Geschlechtssensible Pädagogik beinhaltet neben dem Vermeiden dieser Stereotypen auch den offenen Umgang mit Lebenskonzepten, die nicht dem zweigeschlechtlichen, hetero-normativen Rahmen entsprechen. Wir vermitteln den Kindern einen ungezwungenen Umgang mit dieser Thematik, indem wir beispielsweise in Spielen, Büchern oder Geschichten nicht stereotyp eine Mutter-Vater-Kind-Konstellation konstruieren und die Kinder in der Erkenntnis unterstützen, dass es verschiedenste Arten von Familienkonstellationen gibt.

Zudem ist unser pädagogisches Personal sensibilisiert für den Umgang mit Trans- und Intergeschlechtlichkeit und unterstützt jedes Kind in der selbst gewählten Geschlechtsidentität.

4 PARTIZIPATION

4.1 BETEILIGUNG

»JEDES KIND HAT EIN RECHT DARAUF, SEINE INTERESSEN ZU ÄUSSERN UND MIT DIESEN AUCH BERÜCKSICHTIGT ZU WERDEN.«¹

Gemäß §12 der UN-Kinderrechtskonvention besitzen Kinder das Recht auf freie Meinungs- und Willensäußerung und ebenso das Recht, ihres Alters und ihrer Entwicklung entsprechend alle Belange, die sie selbst und ihren Alltag betreffen, mitzuentcheiden. Die Kinder sind aktive Mitglieder der Gesellschaft und werden als solche auch anerkannt.

Partizipation findet im täglichen Umgang miteinander statt und ist Bestandteil vertrauensvoller und wertschätzender Beziehungen. Die Kinder werden aktiv in Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse einbezogen und auch dabei unterstützt ihre Gefühle, Ideen und Wünsche zu äußern. So erleben die Kinder, dass ihre Meinung zählt und Berechtigung hat.

Im Alltag lernen Kinder und Erzieher **gemeinsam** verschiedene Methoden von Demokratie und Teilhabe kennen, entwerfen Visionen und sehen auftretende Problemstellungen stets als Herausforderungen, die gemeinsam gelöst werden. Beispiele für kindliche Beteiligung sind die **Auswahl des Mittagessens** (im Vorfeld werden die Grundsätze der gesunden Ernährung berücksichtigt), die **Bestimmung der Essensmengen bei Frühstück und Mittagessen** sowie die **Wahl** unterschiedlicher **Ausflugsziele (s. Foto)**. Sie werden auch bei der Materialauswahl sowie bei der Raumgestaltung einbezogen, indem sie ihre Meinungen und Wünsche einbringen können und berücksichtigt sehen. Die Kinder erfahren somit demokratische, personale und soziale Kompetenzen, die sie stets auf andere Lebensbereiche übertragen können. Die Auswahl des Mittagessens erfolgt mit Hilfe von Bildern, welche die Kinder vom Essen

¹<https://www.bmfsfj.de/blob/94118/c49d4097174e67464b56a5365bc8602f/kindergerechtes-deutschland-broschuere-qualitaetsstandards-data.pdf>, aufgerufen am 12.02.2021, 11:43.

gemacht haben und die freiwillige Abstimmung wird mit Wäscheklammern an einem Seil vollzogen, ist fest in den Alltag integriert und somit für die Kinder auch ritualisiert.

Die Kita ist ein Ort an dem die Kinder mitbestimmen und planen dürfen. Damit zusammenhängend werden die Kinder ständig motiviert selbst aktiv teilzunehmen und sich einzubringen. Bildungsthemen und –prozesse werden individuell auf die Kinder zugeschnitten und berücksichtigen so die unterschiedlichsten Lebensumstände. In diesem Zusammenhang stellt die **Projektarbeit** einen weiteren wichtigen Aspekt der pädagogischen Arbeit dar.



4.2 EXKURS: PROJEKTARBEIT IN DER KITA

„Kinder lernen dann, wenn sie etwas lernen wollen. Projekte greifen die Interessen der Kinder auf und setzen an deren Selbstbildungspotentialen an.“ Theresa Lill

Die längerfristige Auseinandersetzung mit einem Thema bietet ganz viele verschiedene Lernmethoden. Projektarbeit kann in jedem pädagogischen Ansatz eingesetzt werden. Hierbei ist es wichtig, dass ein Projekt immer ein Prozess ist, bei dem Kinder Fragen entwickeln, Lösungswege suchen und neue Kenntnisse erwerben. Während der Prozessverlauf im Vordergrund steht, ist das letztendliche Ergebnis eher zweitrangig. Kinder sollen während eines Projektes mit Lebenssituationen konfrontiert werden, durch welche sie kognitive, soziale und emotionale Kompetenzen erwerben. Das Lernen in Projekten ist somit für Kinder immer ein ganzheitliches Lernen. Die Erzieher/Fachkräfte werden zu „Lernenden“ und zu Vorbildern. Sie erweitern ihre eigenen Kenntnisse und sammeln durch Projektarbeit neue Erfahrungen und bringen ihre eigenen Interessen und Vorlieben mit ein. In jedem Team gibt es unterschiedliche Kolleginnen und Kollegen mit verschiedenen Stärken. Dies erzeugt eine Vielfalt und die Stärken jedes einzelnen werden genutzt. Projekte sind durch ihre Planung, Vorbereitung, sowie die

Absprachen im Team sehr arbeits- und zeitaufwendig. Jedoch sind für die Kinder die Lernerfolge sehr groß und kaum auf eine andere Art und Weise zu erreichen.

Ein Projekt ist immer das Ergebnis einer gezielten Beobachtung und einer, mit einer ersten Ideensammlung verbundener, gemeinsamer Planung von pädagogischer Fachkraft und Kindern. Für einen gelungenen Verlauf ist es unumgänglich immer wieder Reflexionsphasen einzubauen um den aktuellen IST-Stand zu überprüfen und gegebenenfalls Anpassungen vorzunehmen, wenn die kindliche Motivation abnehmen sollte. Ein Projekt sollte immer kinderorientiert sein. Die Interessen, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder sollten stets mit einbezogen werden. Eminent ist auch am Ende die Präsentation des Ergebnisses, so dass das kindliche Selbstwertgefühl gefördert wird und Kinder stolz auf ihre „Arbeit“ sein können.

Kinder lernen durch die Teilnahme an einem Projekt vielfältige neue und entwicklungsfördernde Fähigkeiten, die insbesondere in den Bereich der Partizipation miteinfließen:

- Kompromissfähigkeit
- Einstehen für die eigene Meinung
- Teamfähigkeit
- Selbständigkeit, Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein
- Kooperationsfähigkeit und gemeinsame Ziele
- Fantasie
- Kreativität
- Problemlösungsstrategien
- Lernen in (logischen) Zusammenhängen
- Weltwissen
- Neugierde
- Sprache

In unserer Kita gibt es aktuell zwei kontinuierliche Projekte. Zum einen haben wir das Waldprojekt, bei welchem eine Kooperation mit einem ortsansässigen Bauern besteht, die dafür sorgt, dass wir mit den Kindern regelmäßig ein nahegelegenes Waldstück erkunden können. Dieses Projekt ist durch ein hohes intrinsisches Interesse der Kinder am Wald entstanden und hat zum Ziel den Blick auf eben diesen noch zu erweitern. Innerhalb dieses Projektes machen die Kinder verschiedenste neue Erfahrungen in den Bereichen **Bewegung** (Fein- und Grobmotorik), **Kognition** (Wahrnehmung unterschiedlicher Gerüche, Bodenbeschaffenheiten), **Sprache** (Wortschatzerweiterung), **Ökologische** und **Mathematische Bildung** (Farben und Formen) sowie **Naturwissenschaftlich-technische Bildung**. Die Kinder haben zunächst selbständig die Möglichkeit ihre Umgebung zu erkunden und erarbeiten anschließend mit den Pädagogische Fachkraft verschiedenste kleine Projekte. So machen sich die Kinder den Wald zu ihrem

Eigen und entwickeln einen großen Bezug zu diesem. Des Weiterem werden die Kinder im Umgang mit ihrer erlebten Umwelt sensibilisiert und nehmen viele Dinge neu und anders wahr.

Eine besondere Aufmerksamkeit erhalten zudem auch die Vorschulkinder, die bei uns Big Kids genannt werden und in ihrem letzten Kindergartenjahr langsam aber sicher auf die Schule vorbereitet werden. In den sog. Big Kids-Runden werden von den Kindern bestimmte Themenbereiche ausgesucht, die dann über einen längeren Zeitraum ganzheitlich bearbeitet werden. Weiterhin gibt es Inhalte, die wir als wichtig erachten und den Kindern als Rüstzeug mit auf den Weg geben wollen. Hier sind die Verkehrserziehung mit Unterstützung der Polizei oder lebenspraktische Inhalte (Jacke richtig anziehen...) zu nennen. Dabei ist es uns jedoch immer wichtig, dass die Kinder ihren eigenen Forscherdrang nicht aus den Augen verlieren und sich so die (Um-) Welt selbstständig aneignen.

Den Big Kids werden in ihrem letzten Jahr noch außergewöhnlichere Ausflüge zu teil, wie eine Floßfahrt auf der Stever, ein Besuch der Feuerwehr und der Polizei in Olfen sowie der Besuch des Wasserwerkes von Gelsenwasser in Haltern.

Auch im U3-Bereich wird Partizipation großgeschrieben. Schon zu Beginn ihres Kindergartenlebens sind die Kinder in der Lage selbstbestimmt zu handeln. Die Aufgabe besteht darin die Kinder fortwährend zu begleiten, zu unterstützen und auch auf die individuellen Wünsche einzugehen, sei es beim Wickeln oder beim Mittagsschlaf. Die Eingewöhnung sieht vor, dass jedes Kind die Zeit bekommt, die es für eine gelingende Eingewöhnung benötigt.

Das Recht auf Beteiligung wird im Alltag in unterschiedlichsten Bereichen gewährt. So können die Kinder im teiloffenen Konzept täglich neu entscheiden wo, was, wie lange und mit wem sie spielen möchten, den Morgenkreis mitgestalten oder auch entsprechend des Entwicklungsstandes alleine, ohne permanente Aufsicht, in Funktionsbereichen oder im Außengelände spielen.

Der Morgenkreis ist in der Einrichtung ein wichtiges demokratisches Instrument, in welchem die Kinder u.a. gemeinsam mit den Erziehern **Regeln für ein gesundes Miteinander besprechen, verhandeln und festlegen**, und auch Ausflüge und andere Aktivitäten im Interesse der Kinder planen.

4.3 BESCHWERDE

Unser Beschwerdeverfahren für Kinder zielt darauf ab, ihrem Recht auf Beschwerde entgegen zu kommen und ihre Bedürfnisse und Anliegen bewusst wahrzunehmen und sie zum Ausgangspunkt des pädagogischen Handelns zu machen. Erzieher sind sensibel für die verschiedenen Ausdrucksformen von kindlichen Beschwerden. So können sie in einem dialogischen Prozess Kinder in ihrer Beschwerde unterstützen und diese verbalisieren und konkretisieren. Im Anschluss werden mit Hilfe des moderierenden Erziehers gemeinsame Lösungen zur Bearbeitung der Beschwerde gesucht. Durch die Moderation werden Kinder unterstützt eigenständige Lösungen zu finden. In der Regel können und müssen Beschwerden unmittelbar bearbeitet werden. Wenn nicht unmittelbar eine Lösung gefunden werden kann, ist es notwendig, die Beschwerden der Kinder festzuhalten, zu dokumentieren und somit für Kinder sichtbar zu machen (Beschwerdebuch: Visualisierungen, z.B. Piktogramme, Bilder usw. erscheinen hilfreich). So wird sichergestellt, dass die Beschwerde des Kindes ernst genommen und zeitnah bearbeitet wird. Beschwerden, die nicht unmittelbar das Verhalten anderer Kinder, sondern über Angebote, Regeln oder Dinge, die den Gesamtkontext der Kita betreffen, werden im Erzieherteam besprochen, in einer Kindergruppe oder mit den betroffenen Kindern und den zuständigen Fachkräften geklärt. Eine Plattform für diese Problemlösung stellen die Morgenkreise dar.

Wenn Eltern Beschwerden in Bezug auf den Gesamtkontext der Kita haben, so werden diese Beschwerden ebenso unmittelbar im Gesamtteam bearbeitet und den Eltern zeitnah eine Rückmeldung geben. Nach jeder Problemlösung ist es unerlässlich diese einer Reflexion zu unterziehen um den Prozess überprüfen zu können.

5 SEXUALPÄDAGOGISCHES KONZEPT

Sexualerziehung ist mehr als Aufklärung. Kinder sind von Geburt an geschlechtliche Wesen mit körperlichen Wünschen, Bedürfnissen und Interessen. Sie mögen es zu kuscheln, zu schmusen, berührt zu werden, und auch den eigenen Körper zu berühren. Eine Trennung zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und Sexualität gibt es bei Kindern nicht. Sie erleben sowohl das Schmusen, Kuscheln und Berührungen ihres Körpers als lustvoll und sinnlich. Sexualität ist nicht nur Genitalität. Sexualerziehung ist weit mehr als die Aufklärung über Geschlechtsorgane, Zeugung und Geburt. Sexualerziehung ist ein fortlaufender Prozess und vollzieht sich im Laufe der kindlichen Entwicklung immer wieder, entweder als bewusste Mitteilung über Sachverhalte auf dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes oder aber als „Lernen am Modell“. Hier haben die Erwachsenen eine entscheidende Vorbildfunktion. Kinder bekommen so die Chance, am Vorbild der Pädagoginnen und Pädagogen zu lernen, dass man auch körperliche Grenzen setzen darf. Sie erleben, dass man nicht anderen zuliebe Zärtlichkeiten erdulden muss – ein grundlegender Aspekt von Prävention vor sexueller Gewalt! Auch in anderen Bereichen sind Erzieher und Erzieherinnen Vorbild. Ihr Umgang mit Gefühlen, ihre Beziehungsgestaltung zu anderen Erwachsenen, ihr Umgang mit Kindern auch in Bezug auf die Sexualität, ihre Einstellung zu Sexualerziehung und ihre Reaktion auf kindliches Erkundungsverhalten wirken auf das Kind. Sexualerziehung geschieht vorrangig, abhängig von der Erziehungshaltung der Erwachsenen, auch in ihrer Unterschiedlichkeit als Mann und Frau, die sich in alltäglichen Situationen ausdrückt. Grundsätzlich gilt, dass jedes Kind, das alt genug ist für eine Frage, auch alt genug ist für eine Antwort.

Kinder sollen ermutigt werden, ihren Gefühlen nachzuspüren, sie auszudrücken und sich auf sie zu verlassen. Mädchen und Jungen brauchen Ermutigung, wenn es darum geht, auch solche Gefühle zu zeigen, die angeblich nicht zu ihrem Geschlecht passen. Mädchen die wild und selbstbewusst, Jungen, die auch mal ängstlich und hilflos sein dürfen, erfahren Anerkennung in unserer Einrichtung. Unsere Erzieher sprechen offen über ihre eigenen Gefühle, drücken diese aus und sind somit eine Vorbildfunktion für die Kinder. Wir achten darauf, dass innerhalb unserer Einrichtung unterschiedliche Wahrnehmungen und Gefühle zu den gleichen Situationen existieren dürfen.

Eine ganzheitliche Sexualentwicklung ist für uns sehr wichtig, weil diese zum einen das Selbstbewusstsein eines jeden einzelnen Kindes fördert und zum anderen dazu führt, dass Kinder

- ein positives Körpergefühl entwickeln
- eine bejahende Geschlechtsidentität aufbauen
- die Lernerfahrung machen, auf ihren Körper, ihre Bedürfnisse und ihre Gefühle zu vertrauen
- lernen Bindungen eingehen zu können
- lernen Grenzen zu setzen und „Nein“ zu sagen
- unterschiedliche Formen von Familien und Beziehungen kennenlernen
- über Regeln, Abläufe (**Wickeln**) und Spiele mitzuentcheiden
- allzeit einen kompetenten Ansprechpartner zur Seite haben

5.1 DOKTORSPIELE (ANHANG BROSCHÜRE „ZARTBITTER“)

Die kindliche Selbstbefriedigung ist ein Bestandteil einer gesunden Sexualentwicklung des Kindes. In diesem Rahmen kommt den sog. **Doktorspielen** eine hohe Bedeutung zu. **Doktorspiele** sind gegenseitige Spiele: Kinder begucken und berühren sich gegenseitig, sie tauschen die Rollen. Die Initiative geht nicht nur von einem Mädchen oder Jungen aus, und kein Kind muss sich einem anderen unterordnen. Meistens finden die Doktorspiele unter **Kindern gleichen Alters** oder mit ein oder zwei Jahren Altersunterschied statt. Sind ältere oder in ihrer Entwicklung eindeutig überlegene Mädchen und Jungen beteiligt, so kann die Situation von anderen Kindern durchaus als sehr beängstigend erlebt werden. Konzentriert sich über einen längeren Zeitraum das Interesse einzelner Kinder fast ausschließlich auf sexuelle Handlungen, die zum Teil über kindliches Erkunden hinausgehen und Erwachsenensexualität entsprechen (zum Beispiel Analverkehr, orale Stimulation), und werden einzelne Kinder wiederholt verletzt, so sind dies keine altersgemäßen Doktorspiele, sondern sexuelle Übergriffe.

Doktorspiele sind **nicht altersentsprechend** und können für Kinder sehr belastend sein, wenn

1. ältere oder in ihrer Entwicklung eindeutig überlegene Mädchen und Jungen daran beteiligt sind.
2. sich das Interesse einzelner Kinder über einen längeren Zeitraum fast ausschließlich auf sexuelle Handlungen konzentriert, die zum Teil über kindliches Erkunden hinausgehen und Erwachsenensexualität entsprechen (zum Beispiel Analverkehr, orale Stimulation).
3. einzelne Kinder unter Druck gesetzt werden („Dann bist Du nicht mehr mein Freund/meine Freundin!“), bedroht oder wiederholt verletzt werden.

Mädchen und Jungen sind oftmals nicht in der Lage, sich gegenüber Grenzverletzungen im Rahmen von Doktorspielen allein oder als Gruppe ohne Unterstützung von Erwachsenen zu wehren. Mütter, Väter, Pädagoginnen und Pädagogen sind deshalb gefordert, aktiv zum Schutze der Schwächeren einzutreten. Geht das Doktorspiel über kindliche Neugier hinaus und spielen Mädchen und Jungen immer wieder Erwachsenensexualität nach, so sollten Erwachsene zunächst ruhig und besonnen reagieren und die fachliche Unterstützung einer Beratungsstelle suchen. Ebenso sind durch Beratungsstellen oder von Seiten des Jugendamtes sexuell übergriffigen Kindern und Jugendlichen Hilfen anzubieten.

5.2 REGELN FÜR DOKTORSPIELE

Für Doktorspiele gelten klare Regeln:

1. Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem es „Doktor“ spielen will.
2. Die Kinder streicheln und untersuchen sich nur so viel, wie es für sie selber und die anderen akzeptiert werden kann.
3. Kein Kind darf einem anderen wehtun.
4. Größere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen.
5. Es wird Nichts in Körperöffnungen gesteckt.
6. Die Unterhose bleibt immer an.

Während es sich bei Erwachsenensexualität um geplante und auf Befriedigung ausgerichtete Handlungen handelt ist die kindliche Sexualität gekennzeichnet durch Spontanität, Neugierde und Unbefangenheit. Die Handlungen im Sinne des Erforschens des eigenen Körpers werden vom Kind nicht als sexuelle Handlungen wahrgenommen, sie sind ein Teil des kindlichen Forscherdrangs, welcher in allen Bereichen der kindlichen Entwicklung maßgeblich ist. Diesem Forscherdrang geben wir als pädagogische Begleiter den ausreichenden Raum, den individuell jedes Kind benötigt. So schaffen wir durch Raumgestaltung und Projekte eine lernanregende Atmosphäre und gehen dabei altersentsprechend vor. Bilderbücher und Spielmaterial (Verkleidungsmöglichkeiten, Arztutensilien, Spiegel u.v.m.) runden das Angebot ab.

Die Grundvoraussetzung für eine kindgerechte, sexuelle Bildung und einen ebenso wichtigen Schutz vor sexualisierter Gewalt ist eine professionelle Haltung aller pädagogischen Fachkräfte. Diese Haltung wird zum einen über das **Institutionelle Schutzkonzept der Jugendhilfe Werne**, zum anderen über Fortbildungs- und Schulungsangebote gewährleistet. Die pädagogischen Fachkräfte haben zudem die Möglichkeit in Arbeitskreisen und Fallberatungen in- sowie extern einen Austausch zu generieren.

In der Zusammenarbeit mit den Eltern ist es uns wichtig, eine offene und transparente Atmosphäre zu schaffen, nicht zu tabuisieren und ebenfalls nicht zu stigmatisieren. Wir greifen elterliches Interesse in wertschätzenden Gesprächen auf um ihnen Ängste und Sorgen im Ansatz schon zu nehmen. Wir sind uns immer bewusst, dass Eltern die Experten ihrer Kinder sind und somit immer tolerant gegenüber Erziehungsstilen, Einstellungen und Ansichten. Im Rahmen von Elterngesprächen und Informationen erhalten Eltern, zusätzlich zur Möglichkeit der Einsicht in das Sexualpädagogische Konzept, jederzeit Unterstützung und Begleitung.

6 RAUMKONZEPT

6.1 DAS GEBÄUDE

Das zweistöckige, lichtdurchflutete Gebäude unserer Kita „An der Appelstiege“ wurde im Jahr 2011 durch die Stadt Olfen erbaut. Die Kita verfügt über vier Gruppenräume, und beherbergt aktuell 75 Kinder. Die U3-Gruppenräume befinden sich im Erdgeschoss und die Ü3-Gruppenräume befinden sich auf der ersten Etage.

Durch einen zentral gelegenen Eingang kommt man in den großräumigen **Flur**. Dieser dient gleichermaßen als Garderobe, Treffpunkt und Spielbereich. Im rechten Teil des Gebäudes befinden sich das Büro, der Personalraum, die Personaltoilette, die Küche sowie der Gruppenraum der „Glühwürmchen“



mit seinen angrenzenden Funktionsräumen, wie dem **Atelier** und dem Ruhe- und Schlafraum. Im linken Teil des Untergeschosses findet man die Garderobe der U3-Kinder, den Essensraum, den Gruppenraum der „Krabbelkäfer“ mit seinen Funktionsräumen sowie eine weitere Garderobe für die Ü3-Kinder, welche gleichzeitig als Weg zum Außengelände genutzt wird. Der Bewegungsraum ist im Erdgeschoss zentral gelegen und somit von allen Gruppenräumen aus gut erreichbar. Die Gruppenräume der U3-Kinder sind der Altersgruppe entsprechend eingerichtet, sollen aber ebenso Ü3-Kindern die Gelegenheit zum Spielen und Aufhalten bieten.

Über die Haupttreppe gelangt man in die obere Etage. Die offene Galerie im Flurbereich bietet viel Platz zum Spielen. Auf der rechten Seite befindet sich die „Finkengruppe“ mit dem angrenzenden **Atelier** sowie ein multifunktionaler Raum, in dem das Spielmaterial regelmäßig wechselt. Auf der linken Seite die „Spatzengruppe“ mit dem **Werkraum** und einem Ruheraum, dem Spatzennest. Jeder der Gruppenräume verfügt über einen Waschraum/Wickelraum mit Kindertoiletten. Das **Außengelände** erstreckt sich über eine große Grünfläche hinter dem Kita-Gebäude. Sandkästen, Schaukeln, Rutschen, ein großes Klettergerüst in Form eines Schiffes, eine Wasseranlage sowie ein Weidentipi betten sich in eine Hügellandschaft ein, die zum Klettern, Verstecken und Erforschen einlädt. Pflasterflächen bieten die Möglichkeit vielfältig tätig zu werden. Bäume, Gräser und Sträucher runden das Außengelände ab.



Zusätzlich zu den vielfältigen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten gibt es einen umzäunten Kita-Garten, in welchem die Kinder Obst, Kräuter und Gemüse anpflanzen können und sich in naturwissenschaftlich-technischer Bildung ausprobieren und weiterentwickeln können.

6.2 DAS ATELIER

Das Atelier ist der Raum, der für die Kinder vorrangig zur Realisierung des bildnerischen Gestaltens dient. Es wird dort gemalt, gezeichnet, eine Vielfalt von Techniken des Gestaltens mit Farben erprobt, mit Pappe, Styropor und anderen Materialien gestalterisch gearbeitet. Somit ist das Atelier ein Raum für Erfahrungen und Herausforderungen zum Wahrnehmen, sich Ausdrücken, Experimentieren und Zeigen.

Um die genannten Erfahrungen machen zu können, haben wir das Atelier mit ausreichenden Bunt- und Wachsmalstiften, Wasser- und Fingerfarbe, Klebestiften und Flüssigkleber, verschiedenen Papierarten in den unterschiedlichsten Farben und auch Alltagsmaterialien, die zweckentfremdet zu etwas Neuem werden können, ausgestattet.

Die Kinder erweitern somit eigenständig ihre Kompetenzen in den unterschiedlichsten Bereichen wie Förderung der Grob- und Feinmotorik, Wahrnehmung, Sprache, Sozialverhalten und Kreativität, indem das Atelier durch vorbereitete Materialien dazu einlädt und als „dritter Erzieher“ fungiert. Folgende Entwicklungsbereiche werden ausgebaut.

- Förderung der Kreativität und Fantasie
- Feinmotorische Förderung
- Kompetenzerweiterung
- Sozialverhalten
- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten
- Ausdrücken von Wahrnehmung, Ordnung, Gefühlen, Ideen
- Teamfähigkeit
- Eigeninitiative ergreifen
- eigene Vorstellungen/Ideen umsetzen können
- kreatives und experimentelles Tun
- Umgang mit verschiedenen Materialien erlernen



6.3 DER WERKRAUM

Der Werkraum soll den Kindern die Möglichkeit geben sich in naturwissenschaftlich- technischer Hinsicht zu entfalten. Durch Beobachten, Messen, Fragen stellen, Vermuten und Schlussfolgern gelingt es den Kindern fortwährend neue Lernerfahrungen zu machen und so Grundlagenwissen zu erlangen. So gehört es auch dazu, dass Kinder bestimmte Phänomene auf ihre eigene Art und Weise zu erklären versuchen und dieses auch tun sollen. Um diese Erfahrungen möglich zu machen ist der Werkraum mit den unterschiedlichsten Materialien ausgestattet. Es finden sich dort verschiedene Werkzeuge wie Hammer, Schraubendreher, Sägen und Handbohrer sowie dazugehörige Schrauben und Nägel gleichermaßen wie allerlei Naturmaterialien, die zu einer Beschäftigung einladen. Mit Hilfe der Werkzeuge wird die kindliche Fein- und Grobmotorik ebenso gefördert wie auch die Auge-Hand-Koordination, indem den Kindern genügend Raum gegeben wird, sich unbeschwert, in einem geschützten Rahmen, jederzeit und sehr ausdauernd in einer stets vorbereiteten Umgebung auszuprobieren. Zwei Werkbänke sowie eine Actionpainting-Wand aus Kork laden zu einer zusätzlichen kreativen Beschäftigung ein.

Folgende Bildungsziele werden hier insbesondere verfolgt:

- Erfahrung physikalischer Erkenntnisse
- Erlernen von neuen Fertigkeiten, z. B. Sägen, Hämmern, Bohren
- Geschicklichkeit/Feinmotorik
- Erwerb von (Fach-)Wissen
- Auge-Hand-Koordination
- Ausdauer und Konzentration



6.4 DER BEWEGUNGSRaUM

Der Bewegungsräum stellt nicht zufällig den Mittelpunkt unserer Kita dar, ist er doch in der kindlichen Entwicklung von zentraler Bedeutung. Wahrnehmung und Bewegung bilden die Grundlage für das kindliche Lernen. Der Raum ist so gestaltet, dass er die Kinder zu eigenständigem Tun, Probieren und Üben anregt und die kindliche Entdeckerfreude anspricht, ohne dass ein ständiger Eingriff einer pädagogischen Fachkraft notwendig ist. Die Kinder sollen in diesem Bereich ihren eigenen Körper ebenso kennenlernen (Balancieren, Rennen, Springen, Klettern) wie auch Kontakt zu anderen und ein dialogisches Miteinander erleben, um in der Schule die Fähigkeit zu besitzen auf einem Stuhl zu sitzen. Es ist uns wichtig, dass die Umgebung für die Kinder so gestaltet ist, dass diese die Möglichkeit haben eigene Grenzen auszutesten, anzuerkennen und im besten Fall letztlich zu überwinden lernen. Sie erforschen neue Objekte und Geräte und lernen so eigenständig deren Eigenschaften und Funktionen kennen. Dementsprechend wird den Kindern immer ein wechselndes Materialangebot (Bälle, Tücher, Fahrzeuge) zur Verfügung gestellt und ist frei zugänglich, während es durchaus auch exklusivere Materialien gibt, die einer besonderen Aufsicht der pädagogischen Kräfte bedürfen. Weiterhin erleben die Kinder durch das Miteinander Regeln in einer Gemeinschaft sowie ein Durchsetzen oder Zurücksteken. Trotz des Fokus auf das selbständige Lernen, werden im Alltag angeleitete Bewegungsangebote, die sprachlich begleitet werden, geschaffen, so dass die kindliche Entwicklung allumfänglich ganzheitlich vonstatten gehen kann.



Hier stehen folgende Bildungsmöglichkeiten im Vordergrund:

- Befriedigung des Grundbedürfnisses nach Bewegung
- Förderung der Grob- und Feinmotorik
- Kennenlernen des eigenen Körpers und der eigenen Körperkräfte
- Förderung des emotionalen Wohlbefindens
- Wahrnehmungsfähigkeit fördern
- Gleichgewicht, Konzentration, Ausdauer und Wahrnehmung
- Training der Koordination (Auge-Hand-Koordination, etc.)
- Förderung von Selbstvertrauen und Selbstsicherheit
- Handlungssteuerung
- Freude an Bewegung
- unterschiedliche Materialien fordern zum Handeln auf
- fördert Gesundheitserziehung
- Sprachentwicklung durch vielfältige Kommunikationsmöglichkeiten
- Verbesserung von Bewegungsabläufen, z. B. balancieren, klettern etc.
- Abbau von Ängsten und Entwicklung von Selbstvertrauen in eigene Fähigkeiten
- Bewegung als kreative Ausdrucksmöglichkeit
- Förderung von Ausdauer und Durchhaltevermögen
- Darstellungsmöglichkeiten wie Tanz, Musik

Neben den oben genannten Räumlichkeiten gibt es noch weitere Räume, in den verschiedene Bildungsbereiche angesprochen und ausgebaut werden können.

6.5 DER FRÜHSTÜCKSRAUM / DAS ATELIER DEL GUSTO

Er dient vorrangig der Bedürfnisbefriedigung von Hunger und Durst. Durch gemeinsames Essen wird dabei sowohl der Umgang mit Besteck und Geschirr erlernt sowie die Verhaltensregeln bei Tisch. Auch der Spracherwerb durch Kommunikation am Tisch wird hier gefördert.

Das Frühstücksbuffet wird täglich im Kinderrestaurant aufgebaut und ist für alle Kinder bis etwa 10:00 Uhr geöffnet. Die tägliche Vielfalt und die Möglichkeit sich aktiv an der Gestaltung des Buffets zu beteiligen, motiviert die Kinder stets, Neues zu probieren und verschiedene, feinmotorische Erfahrungen mit der Zubereitung von Lebensmitteln zu machen. Auch wir pädagogischen Fachkräfte haben einen besseren Einfluss auf die gesunde Ernährung und somit auch auf die Entwicklung der Kinder.

Das Frühstückbuffet ist für alle Kinder im ganzen Haus und alle interessierten Kinder können bei den Vorbereitungen helfen. Die Kinder können sich mit ihren unterschiedlichen Kompetenzen einbringen sowie sich an Entscheidungsprozessen (Auswahl von Lebensmitteln, Aufgabenteilung, Zubereitung usw.) beteiligen.

Durch das stetige Angebot der Mitwirkung stärken die Kinder ihre Entscheidungskompetenz und können neue Lebensmittel kennenlernen und probieren. Durch die gemeinsame Zubereitung und die konstante Begleitung durch die Pädagogische Fachkraft wird aus dem Bedürfnis Essen ein gemeinsames Genießen ohne Zeitdruck und mit vielen netten Tischgesprächen.

6.6 DER WASCHRAUM

Neben der Nutzung der Toilette und des Wickelbereichs sowie dem Händewaschen erwerben die Kinder hier das Wissen über Sauberkeitserziehung und werden in ihrer Selbst- und Eigenständigkeit fortwährend gefördert. Jeder Gruppenraum hat einen angrenzenden Waschraum. Die Kinder lernen unter Anleitung angemessenes Händewaschen und gemeinsam mit den Kindern wird der Umgang mit Hygienceschutzmaßnahmen im Alltag regelmäßig thematisiert und eingeübt. So werden den Kindern schon sehr früh Verhaltensweisen beigebracht, welche sie nutzen sollen um einen Hygienestandard innerhalb der Einrichtung aufrecht erhalten zu können.

6.7 DER FLUR / DIE PIAZZA

Der Flur dient nicht nur als Zugang zu den verschiedenen Räumen, sondern auch als Ort, an dem die Kinder spielen und sozial interagieren können. Im Flurbereich der U3-Gruppen stehen Fahrzeuge zur Verfügung, wodurch Bewegungsabläufe beim Fahren gestärkt werden können. Den Kindern wird somit die Möglichkeit geschaffen, sich sowohl zwischen den Räumen bewegen zu können als auch ihre motorischen Abläufe kontinuierlich auszubauen.

6.8 DAS AUßENGELÄNDE

Das Außengelände ist ein wichtiger Spielort für die Kinder. Hier erleben sie die Natur hautnah und können sich in verschiedenster Weise mit ihr auseinander setzen.

Ein Hang mit einigen Bäumen gibt den Kindern verschiedene Spiel- und Klettermöglichkeiten. Außerdem finden sich hier weitere verschiedene Spielangebote, wie z. B. große Sandkästen, eine große Rutsche, ein Schaukelbereich, eine Wasser-/Matschalance, ein großes Holzschiff oder auch eine Kletteranlage für U3-Kinder.

Unterschiedlichste Materialien, wie Sandspielzeug, Luppen und Fahrzeuge regen das Interesse der Kinder an. Diese Materialien finden die Kinder eigenverantwortlich in einer großen Holzhütte welche sich neben unserem Kräuter-, und Gemüsegarten befindet.



Folgende Aspekte werden hier mitunter weitestgehend gefördert:

- aktive und passive Auseinandersetzung mit allen Sinnen (auditive, visuelle, taktile sowie gustatorische Wahrnehmung)
- Erfahrungen in der und durch die Natur; Natur erleben
- Schulung von Beobachtungs- und Wahrnehmungsfähigkeit
- Eigenständigkeit erfahren, ausleben sowie selbständiges Denken und Handeln
- fördert forschendes Lernen
- Elemente werden „begriffen“ (naturnahes Spiel)
- Förderung sozialer Kompetenzen wie Toleranz, Rücksichtnahme und Kooperationsfähigkeit



7 DER TAGESABLAUF

Unsere Kita öffnet täglich um 07:00 Uhr. Zu Beginn des Tages sind der **Bewegungsraum** und die **Piazza** die ersten Anlaufstellen für die Kinder. Zwei bis drei Erzieher nehmen diese im Frühdienst entgegen und begleiten sie individuell in den Tag. In der Piazza stehen den Kindern verschiedene Fahrzeuge zur Verfügung. Von ihr ausgehend gibt es weiterhin noch einen kleinen Raum, in welchem sich die Kinder mit großen Softbausteinen beschäftigen können. Der Bewegungsraum ist so vorbereitet, dass die Kinder auch ohne ständige Begleitung durch eine pädagogische Fachkraft, dort selbstständig spielen können. Interessierte Kinder können gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft das **Frühstücksbuffet** vorbereiten, welches den Kindern ab 08:00 Uhr im Atelier del Gusto angeboten wird. Kinder, die schon früh gebracht werden, haben bereits ab 07:00 Uhr die Möglichkeit Rohkost zu sich zu nehmen. Ab 08:00 Uhr sind viele Kinder in der Kita, so dass alle Gruppenräume geöffnet werden (können) und die Kinder sich in der gesamten Kita entfalten können.



Kurz nach 09:00 Uhr werden die Kinder in den **Gruppenräumen** eingeladen am **Morgenkreis** teilzunehmen um gemeinsam den Tag zu starten. Mit Hilfe eines akustischen Signals wird den Kindern dieser Zeitpunkt des Tages angekündigt. So kann der Morgenkreis genutzt werden, um Projektideen zu sammeln, über sie zu entscheiden, Ergebnisse und Zwischenergebnisse von Projekten vorzustellen und zu diskutieren. Zusätzlich können die Kinder mit Hilfe zweier von den Kindern gestalteter Tablets den Wochentag, das Wetter und die Jahreszeit bestimmen (**s.Foto**).

Bis etwa 10:00 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit im **Atelier del Gusto** zu frühstücken und werden dabei bei Bedarf von einer pädagogischen Fachkraft unterstützt.

Der weitere Verlauf ist maßgeblich von den kindlichen Interessen abhängig und somit, außer feststehenden Ritualen, individuell gestaltet. Durch **Beobachtungen** werden die Interessen der Kinder festgestellt und die pädagogischen Fachkräfte entwickeln daraus **Projekte** und **Angebote**, welche dann für alle Kinder offenstehen. Daneben haben die Kinder täglich die Möglichkeit sich unter anderem im gemeinsamen Rollenspiel, im Werkraum, im Bewegungsraum oder auch auf dem Außengelände auszuleben.

Die erste **Abholphase** für Kinder mit 25 – Stunden – Plätzen ist von 12:00 bis 12:15 Uhr. Diese Kinder nehmen auch kein Mittagessen in der Kita ein. Selbstverständlich dürfen die Eltern der Kinder mit höherem Betreuungsumfang ihre Kinder in Absprache auch schon um diese Zeit abholen, wenn sie möchten. Die Abholphase der Kinder mit einem Betreuungsumfang von 35 Stunden (Block) umfasst den Zeitraum von 13:45 bis 14:00 Uhr. Ab 14:00 Uhr steht dann allen weiteren Eltern die Tür offen, so dass ab diesem Zeitpunkt alle Kinder abgeholt werden können.

Das **Mittagessen** nehmen alle Kinder im **Atelier del Gusto** zu sich und aktuell teilen wir die Essenskinder in drei Gruppen ein. Wir beginnen um 11:00 Uhr mit der ersten Gruppe (U3) und planen dafür etwa 45 Minuten bis zu einer Stunde für ein, so dass um 12:00 Uhr die erste Gruppe der Ü3-Kinder zum Essen kommen kann. Schlussendlich kommen die restlichen Kinder dann um 13:00 Uhr ins Atelier del Gusto und nehmen ihr Mittagessen ein. Geliefert wird das Mittagessen von der Stattküche Münster und entspricht den Vorgaben der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE). Der Speiseplan wird so gestaltet, dass es wöchentlich maximal zweimal Fisch oder Fleisch gibt. („Fisch und Fleisch brauchen wir nicht jeden Tag. Nur 1 bis 2 Mal in der Woche. Und dann nicht so viel davon.“)²

Nach dem Mittagessen halten viele U3-Kinder einen **Mittagsschlaf**, während allen anderen Kindern die Möglichkeit einer **Ausruhphase** gegeben wird. Die U3-Kinder ziehen sich zum Schlafen in die dafür vorgesehenen Schlafräume im Untergeschoss zurück. Die anderen Kinder, die sich ebenfalls ausruhen möchten, können sich mit eigener Decke und eigenem Kissen einem Hörspiel oder einer Geschichte widmen. Nachdem die Kinder mit einem Betreuungsumfang von 35 Stunden abgeholt sind, wird gegen 14:30 Uhr im Atelier del Gusto ein **Nachmittagssnack** für die Kinder mit 45 – Stunden – Betreuung angeboten. Dieser Snack umfasst Obst und Rohkost ebenso wie Zwieback, Reiswaffeln oder von den Kindern gewählte Leckereien.

² <https://www.dge.de/ernaehrungspraxis/vollwertige-ernaehrung/10-regeln-der-dge/>, 22.03.2021, 09:52.

Nach dem Snack lassen wir gemeinsam mit den Kindern den ereignisreichen Kita-Tag ausklingen und können, wenn weniger Kinder vor Ort sind sogar noch individuellere Bedarfe bedienen. Um 16:30 Uhr schließt die Kita dann ihre Türen.

8 BILDUNGSDOKUMENTATION

Die Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Bildungsprozessen ist heute fester Bestandteil in der Arbeit mit Kindern geworden. Moderne stärken- und ressourcenorientierte Beobachtungsverfahren haben Auswirkungen auf die alltägliche Arbeit der Einrichtung. Der Austausch ist einer der wichtigsten Bestandteile in der Kindertageseinrichtung. Damit dieser zwischen Kindern, pädagogischen Fachkräften und Eltern stattfinden kann, ist es unverzichtbar, Beobachtungsergebnisse festzuhalten und zu teilen.

Alle Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, werden von den pädagogischen Fachkräften in unterschiedlichsten Bereichen beobachtet, um ihren Entwicklungsstand festzustellen. Diese Entwicklungsbereiche haben wir bereits näher beschrieben. Wir haben unterschiedliche Verfahren, um die Entwicklung des Kindes festzuhalten und transparent zu machen. Damit wir die Entwicklungsdokumentation einsetzen können, benötigen wir immer eine schriftliche Einverständniserklärung der Erziehungsbe rechtigten.

Entwicklungsbögen

Unsere Beobachtungen zu jedem einzelnen Kind werden schriftlich festgehalten. Dafür schreiben wir jährlich mittels eines ganzheitlichen Bildungsdokumentations - Programms (GabiP) einen Entwicklungsbericht zu jedem Kind. Dieser macht deutlich, was ein Kind bereits kann, wo seine Stärken liegen und wo es möglicherweise noch Unterstützung in seiner Entwicklung benötigt.

Ein weiteres Beobachtungsinstrument ist der BaSiK- Bogen (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen). BaSiK ermöglicht eine begleitende Beobachtung der kindlichen Sprachentwicklung in der Kindertageseinrichtung. Diese Bögen werden unterteilt für Kinder unter drei Jahren und Kinder über drei Jahren. Das Sprachverhalten der Kinder wird mit dessen Hilfe jährlich eingeschätzt.

Weitere Bildungsdokumentation

Die Bildungsdokumentation beschreibt das Dokumentieren der Bildungsprozesse von Kindern. Dies kann beispielsweise durch Texte, Fotos, Bilder und Zeichnungen geschehen. Die Bildungsdokumentation wird nicht nur über das Kind, sondern vor allem mit dem Kind gestaltet. Hierbei möchten wir die Kinder anregen, ihr eigenes Denken und Handeln zu reflektieren. Daraus resultierend können neue Bildungsprozesse, beispielsweise in Form von Projekten, entstehen.

Lerninhalte werden präsent gemacht. Mit Hilfe von Lerngeschichten, Wanddokumentationen (Plakate) und Produktpräsentationen (Ausstellungen von Gemälde und Produkten).

Portfolio

In unserer Einrichtung gestalten die Kinder die Bildungsdokumentation zusätzlich anhand eines Portfolios (Portfolio - Ordner), welches für jedes Kind angelegt wird.

Dies geschieht ab der Aufnahme des Kindes und wird fortgeführt bis das Kind unsere Einrichtung verlässt. Von Anfang an dokumentieren wir gemeinsam mit dem Kind übersichtlich und systematisch, was es gerade lernt und was es bereits kann.

9 ZUSAMMENARBEIT IM TEAM

9.1 TEAMARBEIT

Als Team müssen wir Mitarbeiter*innen im Hinblick auf eine gute pädagogische Kindergartenarbeit im ständigen Austausch bleiben, damit die Arbeit nicht stagniert, sondern ein stetiger Prozess ist. Um diesen Austausch zu gewährleisten treffen wir uns regelmäßig zu:

- Wöchentlichen Standortteamsitzungen
- 14-tägiger Teamberatung
- Besprechungen auf Leitungsebene

Diese Team Zeit nutzen wir unter anderem:

- zum Informationsaustausch über die Arbeit in den einzelnen Gruppen
- zur konzeptionellen Reflexion und Diskussion und der daraus entstehenden Weiterentwicklung unserer Arbeit
- zum Planen des Kitajahres, wie z.B. Feste, Projekte, Elternabende
- zur Weitergabe von Informationen vom Träger und anderen Institutionen
- für regelmäßig stattfindende Teamberatung
- Bildungsdokumentation
- Vorbereitung und Nachbereitung von Elterngesprächen
- Fallbesprechung
- Reflexion der Teamsituation

9.2 TEAMBERATUNG

Die Teamberatung ist ein fortlaufendes Angebot für die Mitarbeiter*innen der Einrichtung und dient der Qualitätssicherung. Die Beraterin nimmt 14-tägig für eineinhalb Stunden an den Teambesprechungen teil. Die Beraterin ist beim Träger angestellt und nicht in die Leitungsebene eingebunden.

Zu Beginn eines Beratungsprozesses wird eine Kontraktvereinbarung über Auftrag, Inhalte/ Fragestellungen, Ziele, Zeitraum und Überprüfung vereinbart. Die Inhalte der Teamberatung können sich auf den Einzelfall der zu betreuenden Kinder, auf die Gruppensituation, auf die Dynamik im Team und auf konzeptionelle Fragestellungen beziehen.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit mit der Beraterin zusätzliche Termine zur Beratung von spezifischen Fragestellungen oder Problemlagen zu vereinbaren, wenn das Setting im Gesamtteam nicht geeignet erscheint.

Einmal im Jahr findet für jeden Standort ein Teamtag mit einer Beratung zur Moderation oder ein Teamtag als Fachtag mit pädagogischen Schwerpunkten statt.

9.3 FORT- UND WEITERBILDUNG

Die Arbeit mit Kindern unterliegt einem ständigen Wandel. Bedürfnisse, Anforderungen, Methoden und Schwerpunkte ändern sich ständig. Um eine ständige Weiterqualifizierung zu gewährleisten, ist es vom Träger gewünscht, dass alle Kollegen*innen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teilnehmen (z.B. Sprachförderung, Bewegung und Motorik, Natur und Umwelt, Musik und Rhythmik usw.)

Da die Inhalte wieder ins Team und in die Arbeit eingebracht werden, kommen diese der gesamten Einrichtung zugute.

10 UNSERE ZIELE

- Ganzheitliche Förderung, Bildung und Erziehung, indem Stärken und Kompetenzen ausgebaut und Schwächen ausgeglichen werden
- Entwicklung der kindlichen Selbständigkeit und Eigenaktivität, indem Lernprozesse unterstützt und eine anregende Umgebung geschaffen werden
- Förderung von Empathie und sozialem Miteinander, indem die Kinder in einer Gemeinschaft lernen zu teilen und Kompromisse einzugehen
- Erlernen von Grundwissen über den eigenen Körper, indem mit den Kindern verschiedenste Projekte zur Körperwahrnehmung durchgeführt werden
- Individuelle Förderung eines jeden einzelnen Kindes, indem die Kinder dort abgeholt werden, wo sie stehen

11 ZUSAMMENARBEIT MIT DEM TRÄGER UND VERNETZUNG

Die pädagogischen Fachkräfte haben die Möglichkeit sich über interne Austauschplattformen und natürlich auch persönlich sowie über Microsoft Teams, Mail oder über Telefon mit anderen Kolleg*innen zu vernetzen. Über Microsoft Teams besteht jederzeit die Möglichkeit, sich bei Bedarf mit der Fachbereichsleitung, Bereichsleitung und Geschäftsführung auszutauschen. Zudem wird den Mitarbeiter*innen die Möglichkeit von Hospitationen angeboten. Zusätzlich bietet der Träger verschiedene Arbeitskreise und Konferenzen, sowie trägerinterne Fortbildungen und Austausch an.

Den Kitaleitungen stehen sowohl mit der Fachbereichsleitung als auch die Bereichsleitung in kontinuierlichem Austausch. Zudem finden regelmäßige Einrichtungsleitungsbesprechungen mit Fachbereichsleitung und Bereichsleitung statt. Viermal im Jahr haben die Einrichtungsleitungen mit der internen Beratungsstelle der St. Christophorus-Jugendhilfe gGmbH Beratungssitzungen. Die interne Beratungsstelle nimmt ebenfalls an den Teamsitzungen der Kindertageseinrichtungen teil.

Darüber hinaus findet einmal jährlich eine zweitägige Klausurtagung mit den Einrichtungsleitungen statt. Die Fachbereichsleitung plant einmal jährlich mit den Einrichtungsleitungen Mitarbeitergespräche. In den Einrichtungen planen die Einrichtungsleitungen die Mitarbeitergespräche.

12 DATENSCHUTZ

Die Datenschutzgesetze gelten für alle Mitarbeiter*innen und Eltern (Sorgeberechtigten) der Kinder in der Kindertageseinrichtung. Die Angestellten verpflichten sich mit ihrer Unterschrift, die Bestimmungen des Datenschutzes einzuhalten. Es ist allen untersagt, personenbezogene Daten unbefugt zu einem anderen, als dem zur jeweiligen rechtmäßigen Aufgabenerfüllung gehörenden Zweck zu verarbeiten, bekannt zu geben, zugänglich zu machen oder sonst zu nutzen. Die Verpflichtung auf das Datengeheimnis besteht auch nach Beendigung der Tätigkeit bei der St. Christophorus-Jugendhilfe GgmbH.

Siehe hierzu als Anlage die Information zum Datenschutz zur Betreuung in einer Kindertageseinrichtung nach §§ 14,15 KDG

13 BUCH UND AKTENFÜHRUNG

Als Träger achten wir auf eine ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung in Bezug auf den Betrieb unserer Einrichtungen.

- Dienstpläne werden gemeinsam mit der Einrichtungsleitung und Personalabteilung im elektronischem Dienstplan Vivendi PeP angelegt. Mitarbeiter*innen können dann über einen Selfservice ihre Dienstzeiten erfassen und ihre Urlaube beantragen und genehmigen lassen.
- Platzbelegungen und wirtschaftliche Voraussetzungen und das Speichern der Daten von Kindern werden über die Software Kita Plus verwaltet.
- Das Kassenbuch der Kindertageseinrichtung wird elektronisch über die Diamant Software geführt und nach Abgabe der Einrichtungsleitung durch die Buchhaltung der St. Christophorus-Jugendhilfe gGmbH geprüft.

Wir halten uns an die jeweiligen vorgeschriebenen Aufbewahrungsfristen und werden jährlich durch die Beratungs- und Prüfungsgesellschaft BPG mbH geprüft.

KONTAKT

Kindertageseinrichtung »An der Appelstiege«

Reiner-Klimke-Weg 1-3

59399 Olfen

kita-an-der-appelstiege.de

kita-appelstiege@jugendhilfe-werne.de

Tel: 02595 3878614

